

### Zu Galens Streitschrift gegen die Empiriker

Ein glücklicher Fund H. Schönes hat unlängst den Urtext des vordem nur in lateinischer Uebersetzung bekannten Stückes von Galens Schrift περὶ τῆς ἰατρικῆς ἐμπειρίας ans Licht gezogen (Sitzungsber. d. Berliner Akad. 1901 S. 1255 ff.). Wie dadurch ein charakteristisches Wort Demokrits in der frischen Schärfe seiner originalen Prägung wieder gewonnen ist (jetzt fr. 125 Diels: Δ . . . ἐποίησε τὰς αἰσθήσεις λεγούσας πρὸς τὴν διάνοιαν οὕτως· 'τάλαινα φρήν, παρ' ἡμέων λαβοῦσα τὰς πίστεις ἡμέας καταβάλλεις; πτώμά τοι τὸ κατάβλημα'), so sind auch des Schriftchens principielle Erörterungen über das Wesen des Empirismus nun erst zur vollen Geltung gelangt: beides

sichert dem Funde ein über die Grenzen der Geschichte der Medicin hinausgreifendes Interesse.

Den Text von den Schäden der Ueberlieferung zu säubern ist bereits der Funder mit bestem Erfolge bemüht gewesen, doch hat sich ihm die Heilung der ersten stärkeren Verderbniss versagt<sup>1</sup>. S. 1258, 2 ff. schreibt er die Worte des Empirikers τί ποτ' οὖν ἔτι συκοφαντήσεις καὶ ἀσύστατον ἐρείς τὴν ἐμπειρίαν καὶ τὸ πλειστάκις ἀπεριόριστον καὶ ὑποπτον ἀποφανείς; ὃ πῶς συστήσεται (für οἷς στήσεται) λέγων οὐχ εὐρίσκειν οἷοι σὲ (für οἷοι τε) μᾶλλον ἡμᾶς ἢ σαυτὸν καταβάλλειν; will allerdings selbst diese Herstellung für nicht mehr als einen Versuch angesehen wissen. In der That wird man wünschen, mit einfacheren Mitteln auszukommen, ohne an zwei Stellen zugleich ändern und dem Verfasser die hier durch nichts empfohlene Construction des acc. c. inf. οἷοι σὲ καταβάλλειν aufbürden zu müssen. Es dürfte daher gerathen sein, an οἷοι τε unter allen Umständen festzuhalten und demgemäss (ähnlich wie S. 1259, 8 ff.) den Participialsatz οἷς στήσεται λέγων οὐχ εὐρίσκειν als nähere Ausföhrung zu τὸ πλειστάκις ἀπεριόριστον καὶ ὑποπτον ἀποφανείς zu fassen. Dann muss natürlich οἷς στήσεται (τὸ πλειστάκις) dem Sinne nach ungefähr auf dasselbe hinauslaufen mit τὸ (τοῦ πλειστάκις) μέτρον, wie es wiederholt in der Erwidrerung auf die Argumentation des Empirikers S. 1262 f. heisst. Besonders lehrreich ist dafür die Bemerkung S. 1262, 3 ff. ἀρά γε, ὦ ἐμπειρικοί, τὸ πλειστάκις ὀποσάκις ἐστὶν εἰπεῖν ἔχετε ἡμῖν; . . . ἵνα . . . μὴ ἀμετρία τοῦ δέοντος ἀφαμαρτάνωμεν ἢ πρὸ τῆς ἱκανῆς αὐτοῦ θέας ἤκειν ἐπὶ τὸ τέλος ἤδη νομίζοντες ἢ περαιτέρω τοῦ προσήκοντος ἐκτείνεσθαι ἀγνωσίᾳ τοῦ μέτρον — in der verlorenen Fortsetzung war das noch weiter ausgeföhrt nach dem Zeugniß der subfiguratio empirica S. 38, 12 ff. Bonnet: 'sicut autem ex pluribus empiriis componitur tota ars, ita rursus singula huiusmodi empiriarum ex multis empiriis. hoc autem, scilicet ex quot, indeterminabile est et subincidit in ambiguam rationem quam quidam nominant soriticam. dictum est autem amplius de ea in alio libro qui intitulatur de medicinali empiria.' Nun ist das Verbum ἴστασθαι in der dem Substantivum μέτρον entsprechenden Bedeutung 'bei etwas stehen bleiben, Halt machen' als Gegensatz zu εἰς ἄπειρον ἰέναι uä. der philosophischen Sprache seit Aristoteles ganz geläufig. Setzt man aber diesen Werth im vorliegenden Falle ein, so bedarf es nur der

<sup>1</sup> Nicht zu beanstanden war καὶ S. 1258, 7 ὅπερ . . . ὑμεῖς ἄκοντες μὲν καὶ ὁμολογεῖτε, ἀλλ' ὅμως 'was ihr, wenn auch widerwillig, aber doch zugebt'. Ebenso wenig darf an ἐπὶ βεβαίως ὑπάρχουσιν S. 1260, 17 gerüttelt werden, wie zB. Philon mech. S. 87, 46 μένει ἀσφαλῶς, Heraklit all. Hom. 25. ἀκινήτως ἕκαστα μένειν, die 'Farce' Oxyrh. Pap. III S. 45, 48 τὰ τῆς θεοῦ δεῖ μένειν ὁσίως zeigen. Nothwendig und durch die folgende Zwischenbemerkung gesichert ist δυνατόν S. 1260, 14. Endlich S. 1259, 16 kommt durch einfache Aenderung des Spiritus in Ordnung: ὡθ' ὃ πιθανώτατος αὐτοῦ μάχεται τοῖς φαινομένοις.

Annahme, dass οἶς vor στήσεται durch die so häufige falsche Verdoppelung des σ aus οἶ entstanden sei, um den geforderten Sinn zu erhalten; 'indem du erklärst, du fändest nicht, wo (die Häufigkeit) Halt machen, ihre Grenze finden werde'. Galen schrieb also τί ποτ' οὖν . . . τὸ πλειστάκις ἀπεριόριστον καὶ ὑποπτον ἀποφανείς, οἶ[ς] στήσεται λέγων οὐχ εὐρίσκειν;

Allerdings wird man statt des relativen Ortsadverbiums des wohin (οἶ) das des wo (οὖ) erwarten. Allein man prüfe etwa folgende Stellen:

Plut. de mus. 37 S. 1145<sup>a</sup> αὐταρκές τ' ἐνόμιζε μέχρι τοῦ διὰ πασῶν στήσαι τὴν τῆς μουσικῆς ἐπίγνωσιν.

Gregor. Thaum. paneg. § 184 ἐν τῷ διηनुσμένῳ τῷδε χρόνῳ καὶ οὐκ ὀλίγῳ . . . εἰ μέχρι τούτου στήσεται, vgl. § 134.

Euseb. de laude Const. 13 S. 754 οὐδὲ μέχρι τούτων ἔστησαν.

Serapion v. Thmuis in Lagardes Titus Bostr. S. 81, 29 οὐκέτι γὰρ μέχρι τοῦ νόμου (d. alte Testament) ἴσταται ἡ ἀτιμία (von Seiten der Manichäer), ἀλλ' ἐπ' αὐτὸν ἀναβαίνει τὸν σωτήρα.

Themist. or. VIII S. 111<sup>c</sup> οὐδὲ ἄχρι τῆς λοιδορίας ἔστησε τὴν ὀργὴν ἀλλ' εἰς ἔργον ἐξήγαγε.

Nemes. de nat. hom. 42 S. 164 ἄχρι μόνου τοῦ ποιῆσαι καλῶς ἴστανται καὶ οὐδὲν ἔτι φροντίζουσιν. 44 S. 176 οὐκ ἔστιν ἡ ψυχὴ θνητῆ οὐδὲ μέχρι τοῦ βίου τούτου τὰ κατὰ τὸν ἀνθρώπου ἴσταται und ähnlich S. 180.

Damasc. v. Isidori 61 S. 339<sup>b</sup> 1 οὐχ ἀπτόμενα τῆς ψυχῆς ἀλλὰ μέχρι φαντασίας καὶ γλώσσης ἰστάμενα.

Barlaam u. Ioas. (Boisson. Anecd. IV) S. 89, 13 οὐ μέχρι τούτου ἔστη ἀλλὰ προσέθετο.

Weitere Belege aus der byzantinischen Litteratur zu häufen (wie Photios in Zapiski hist. phil. fakult. i. S. Peterb. univ. 41 S. 28, 23 ff. Ioan. Zonar. in 'Ανάλ. Ἱεροσολ. Σταχυολ. V S. 149, 6 Maxim. Planud. comp. hiem. et veris S. 9, 22 Treu) dürfte unnöthig sein. Die angeführten Beispiele lassen zur Genüge erkennen, dass dem durch sie gesicherten Gebrauche von ἴστασθαι, den bisher nur Lobeck Phryn. S. 44 eines Wortes gewürdigt zu haben scheint, nicht allein die Vorstellung des erreichten Zieles, sondern auch der Gedanke an das Erreichen des Zieles zu Grunde liegt, dass dabei die Anschauung lebendig war 'bis zu einem bestimmten Punkte gehen und da stehen bleiben'<sup>1</sup>, woraus sich dann die einzelnen Bedeutungsnuancen von selbst ergeben. Wenn also an der in Rede stehenden Stelle die Ueberlieferung auf οἶ, nicht οὖ στήσεται führt, so ist es nicht ohne Weiteres berechtigt, von gröblicher Vertauschung des wohin und wo zu reden. An sich wäre freilich eine solche Verwechslung bei einem

<sup>1</sup> Vergl. Dion. Hal. ep. ad Pomp. 1, 10 οὐδὲ ἄχρι τούτου προελθῶν ἐπαύσατο.

Schriftstück jener Zeit nichts weniger als auffallend. Bereits dem Chrysipp wirft Galen gelegentlich vor ἐκεῖσε statt ἐκεῖ gesagt zu haben (de plac. Hipp. et Plat. S. 252 K. 214 M. δῆλον γὰρ δὴ, ὅτι τὸ ἐκεῖσε ἀντὶ τοῦ ἐκεῖ ὁ Χρῦσιππος εἶρηκεν . . τὸ . . γὰρ (σολοικίζειν) σύνηθες αὐτῷ), ähnliches fand sich in Zenodots Homerausgabe (Lehrs Aristarch.<sup>3</sup> S. 133 f.) und Apollonios von Rhodos gebraucht: κείσε unterschiedslos für dorthin und dort (so 1, 955. 1224. 2, 718. 4, 1217). Ja als eine Art Vorspiel zu diesem im Laufe der Zeit immer weiter um sich greifenden und sich in der lebendigen Sprache schliesslich durchsetzenden Vulgarismus wird man schon die Barbarenrede in Timotheos' Persern ansehen dürfen.